

Die Museums-Achse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Ende des Jahres ist es mir ein Anliegen, Ihnen und Ihren Familien schöne Weihnachtstage und für das neue Jahr 2022 alles Gute zu wünschen, vor allem eine nachhaltige Gesundheit. Uns allen wünsche ich ein Ende der pandemischen

Bedrohungen und Beschränkungen, die wir so lange ertragen mussten. Im Rahmen des Erlaubten werden wir auch im neuen Jahr vielfältige Angebote für unsere Mitglieder, Freunde und Gäste einplanen. Vielen Dank für alle Treue zum Verein.

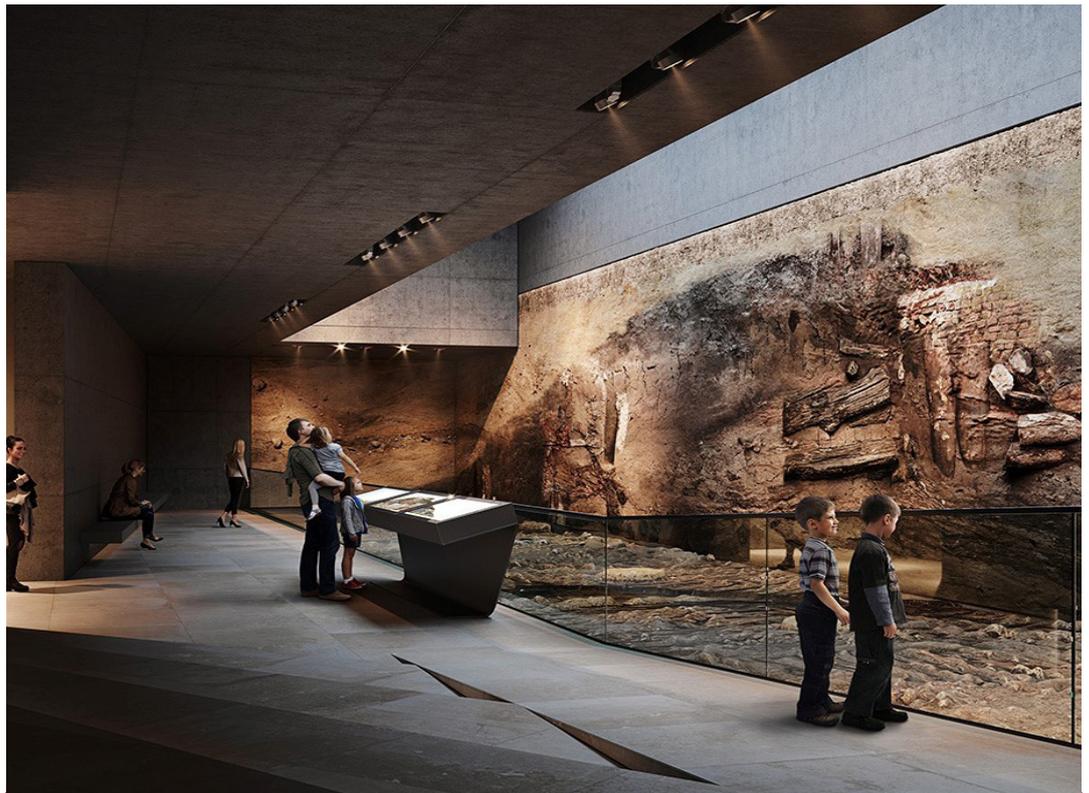
Ich freue mich, Sie 2022 wieder zu sehen.
Viele Grüße

Prof. Dr.-Ing. Peter Chr. Hornberger
Vorsitzender

Museum bekommt Filiale in Hamburgs City

Jetzt ist es offiziell: Das Archäologische Museum Hamburg bekommt eine neue Museumsfiliale auf dem Hopfenmarkt in der Hamburger Innenstadt! In einer gemeinsamen Pressekonferenz haben Kultursenator Dr. Carsten Brosda und Bausenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt zusammen mit Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing und Museumsdirektor Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss die Pläne für den Neubau vorgestellt.

Auslöser waren die spektakulären Ausgrabungsergebnisse im Zuge mehrerer Neubauprojekte rund um den Hopfenmarkt seit 2014. Dabei stießen die Archäologen wiederholt auf die dort im Boden steckenden Reste der sog. *Neuen Burg*, dem unmittelbaren Nachfolgebau der legendären Hammaburg. Mit einem Durchmesser von über 170 m ist die Neue Burg die größte mittelalterliche Befestigung dieser Art in Norddeutschland. Sie spiegelt den Machtanspruch Hamburgs als aufstrebende Handelsmetropole sowie als Doppelresidenz des Herzogs und des Erzbischofs von Hamburg-Bremen wider. Die Neue Burg ist in vielerlei Hinsicht ein einzigartiges Bodendenkmal, schon allein aufgrund ihrer besonderen Dimensionen. Die Einzigartigkeit rührt aber vor allem aus dem außergewöhnlichen Erhaltungszustand. Als nämlich die Burg um 1140, gut 120 Jahre nach ihrer Errichtung, aufgegeben wurde, hat man sie im Gegensatz zu allen anderen Anlagen, wie etwa auch der Hammaburg, nicht geschleift und einplaniert, sondern stehen lassen. Bei Gründung der Neustadt 1188 auf dem verlassenen Burgareal hat



So könnte im Untergeschoss des Archäologischen Fensters Neue Burg unter dem Hopfenmarkt die Ausgrabung der Neuen Burg präsentiert werden. Animation: Jordi & Keller, Berlin © AMH

man den gewaltigen Burgwall bis zur Wallkrone mit Erde aufgefüllt und somit eine riesige Wurt für die künftige Neustadt geschaffen. Die Neue Burg bildet dadurch im Wortsinn das Fundament der Neustadt und ist unter den heutigen Häusern bestens konserviert. Außerdem sind wegen des hohen Grundwasserstandes in der Alsterschleife des Ni-

colaifleets die zum Bau des Burgwalls verwendeten Baumstämme von Erlen, Birken und Eichen außergewöhnlich gut erhalten. So konnte das Gründungsjahr der Neuen Burg anhand der Jahrring-Chronologie auf das Jahr genau bestimmt werden: Die ersten Baumstämme wurden im Winter 1021

(... Fortsetzung auf der nächsten Seite ...)

(... Fortsetzung von der Vorseite ...)

gefällt, also vor exakt 1000 Jahren; und man kennt sogar die Bauzeit, die nur zwei Jahre betrug, bis die Burg 1023 fertiggestellt war.

Die bisherigen Ausgrabungen wurden stets bauvorgreifend im Rahmen von Neubaumaßnahmen durchgeführt. Wer das Glück hatte, die Ausgrabungsstätte zu besichtigen, zeigte sich von den Dimensionen, den Befunden und dem Erhaltungszustand beeindruckt. Oft wurde die Frage gestellt, ob denn die Befunde erhalten bleiben und dauerhaft präsentiert werden könnten, wie es mit dem Fundament des sog. *Bischofsturms* am Speersort der Fall ist.

Eine dauerhafte Konservierung oder Präsentation der spannenden Grabungsbefunde vor Ort war aber auf diesen Grundstücken bisher nicht möglich. So entstand die Idee, an geeigneter Stelle im Verlauf des Burgwalls eine Ausgrabung durchzuführen, mit dem Ziel, dort ein Archäologisches Fenster zu bauen, wo die Überreste der Neuen Burg dauerhaft inszeniert werden, eingebettet in eine museale Präsentation der Entstehungsgeschichte Hamburgs: Das Archäologische Fenster Neue Burg.

Der ideale Ort dafür ist der Hopfenmarkt, wo mit den besten Erhaltungsbedingungen des Bodendenkmals Neue Burg zu rechnen ist; dieser Bereich wurde als freie Markfläche seit dem Mittelalter nie überbaut.



Illustration: Roland Warzecha ©AMH

Noch vor Jahresende 2021 startet nun der international ausgelobte Architektenwettbewerb, der im September 2022 mit der Prämierung des Siegerentwurfs abgeschlossen sein wird. Danach kann gebaut werden, wobei nicht allein die neue Museumsfiliale entsteht, sondern gleichzeitig der ganze Hopfenmarkt neu gestaltet wird, der aktuell nur als Parkplatz genutzt wird und künftig zu einem attraktiven Umfeld für das Archäologische Fenster werden soll.

Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Direktor, Landesarchäologe

Ordnung ist das halbe Leben ...

Alicia Schulz ist neue Mitarbeiterin im Archiv des Museums und berichtet von ihren ersten Erfahrungen bei der Arbeit und von den Projekten der nächsten Zeit.

Als neue Sammlungsverwalterin des Museums habe ich mir in den ersten Monaten meiner Tätigkeit einen Überblick über die Vielzahl unserer Funde, Akten und Objekte verschaffen können, die in unseren Archiven verwahrt werden. Obwohl Vieles davon schon fachgerecht verpackt und auch erschlossen ist, entdeckt man bei genauerem Hinsehen auch immer wieder Bestände, die dringend einer Aufarbeitung und konsequenten Archivierung bedürfen.

Also haben wir, das „Archiv-Team“, bestehend aus unserem Sammlungsleiter Dr. Michael Merkel, Dieter Schröder, Joanna Kadlubowska und mir, uns dafür entschieden, als erstes das historische Archiv – welches alle Unterlagen

archiviert, die die Arbeit und Entwicklung des Archäologischen Museums Hamburg seit seiner Gründung im Jahr 1898 dokumentieren – aufzuräumen. In einer großen Umräumaktion wurde so neuer Platz geschaffen und u. a. empfindliche Trägermaterialien wie Negativ-Filmstreifen und Fotoplatten aus Glas in einen unserer Klima-Räume gebracht, damit sie weiterhin unter den besten Bedingungen gelagert und erhalten werden können. Ergänzend dazu hatten wir in dem Zeitraum eine Studentin der Archivwissenschaften als Praktikantin im Museum, welche uns tatkräftig bei der Aufarbeitung und archivgerechten Umbettung des wissenschaftlichen Nachlasses von Prof. Dr. Ralf Busch, dem ehemaligen Direktor des damaligen Helms-Museums, unterstützt hat. Im Laufe des nächsten Jahres, anlässlich des 80. Geburtstags von Busch, soll dieser vollständig erschlossen und aufbereitet sein. Zukünftig sollen auch weitere Nachlässe folgen, die durch sammelnde und

forschende Personen ihren Weg ins Museum gefunden haben. Auch die Arbeit am digitalen Archiv unserer historischen Fotos geht voran: Die ersten fertigen Datensammlungen werden in Kürze in die Museums-Datenbank importiert, sodass wir in naher Zukunft, auch für externe Anfragen, ca. 40.000 Fotos professionell durchsuchen können. Ein weiterer Punkt sind



Historische Karteikarten im Museumsarchiv. Foto: ©AMH

unsere Karteikarten-Sammlungen, beispielsweise die historische Bauernhof-Kartei aus den 1930er Jahren, die schrittweise thematisch verzeichnet werden sollen, um dann auch in diesen Beständen recherchieren zu können. Besonders die Sammlungskartei der deutschen Prähistorikerin Johanna

Mestorf (1828-1909), die erste Frau im Königreich Preußen, die den Titel Professor führte und u. a. den Begriff „Moorleiche“ für menschliche Leichen aus Mooren prägte, stellt mit ihren verzeichneten Objekten des damaligen Hamburger Völkerkundemuseums und teilweise originalen Fundzeichnungen einen kleinen Schatz dar, den es bestmöglich zu erhalten gilt. Daher sollen die Sammlungen zeitnah fachgerecht digitalisiert werden, um den jetzigen Erhaltungszustand ceinzufrieren“ und die Informationen zugänglich machen zu können, ohne die kostbaren Originale beanspruchen zu müssen. Wir sind also auf einem guten Weg, in den nächsten Jahren weite Teile unserer Foto- und Schriftgutbestände – und damit auch ein zusätzliches Stück unserer langen Museumsgeschichte – für Interessierte und wissenschaftlich Tätige zugänglich und recherchierbar zu machen.

Alicia Schulz
Sammlungsverwaltung

Neue Funde aus altem Gräberfeld

Das 1938 ausgegrabene kaiserzeitliche Brandgräberfeld bei Tostedt ist eines der bedeutendsten im Landkreis Harburg und überregional bekannt. Nach über 80 Jahren wurden genau dort jetzt neue Funde gemacht.

Die zwei langjährig ehrenamtlich tätigen Sondengänger B. Gössling und M. Glüsing entdeckten dutzende Funde, die sich rund 1800 Jahre alten Frauengräbern zuordnen lassen. Hierunter befinden sich hauptsächlich Fibeln, Haarnadeln, Armreife, Gürtelschließen und Ringe, aus Bronze und Silber gefertigt. Viele der Funde lassen sich mit denen der damaligen Grabung vergleichen. Einige Formen treten neu auf und vervollständigen das Fundspektrum, indem sie Lücken in der zeitlichen Abfolge der Funde schließen, die damals schon aufgefallen waren.

Gänzlich neu und somit für die Forschung besonders relevant sind einige römische Funde, insbesondere Emaille-Scheibelfibeln und der Griff einer Kasserolle, also eines gestielten Topfes. Sie wurden aus dem römischen Reich importiert, denn bei den Germanen waren diese Dinge zwar beliebt, sie konnten sie aber nicht selbst

herstellen. Hier gelangten sie schließlich als Statussymbole in die Gräber. Aufgrund des überraschend hohen Fundaufkommens ist eine Nachgrabung des Museums im nächsten Jahr angedacht.

Das Suchen mittels Metallsonde bedarf in Niedersachsen einer denkmalrechtlichen Genehmigung und darf nur mit der Zustimmung der zuständigen unteren Denkmalschutzbehörde ausgeführt werden. B. Gössling und M. Glüsing arbeiten mit den Behörden zusammen und gehen mit gutem Beispiel voran, ganz im



Fibeln und Armringe aus Silber. Foto: ©AMH

Gegensatz zu anderen, denn in letzter Zeit wurden vermehrt raubgräberische Aktivitäten im Lkr. Harburg verzeichnet. Illegale Sondengänger zerstören nicht nur die Bodendenkmale und die Regionalgeschichte, sondern schädigen auch den Ruf derer, die ehrenamtlich und ehrlich mit den Ämtern zusammenarbeiten.

Ole Uecker
Auszubildender Grabungstechniker

Das tragische Schicksal von 42-51481

Am 17. Januar 1945 flogen 250 amerikanische Bomber einen Angriff auf Hamburg. Ihr Ziel waren Industrieanlagen im Hamburger Hafen. Unter den Flugzeugen befand sich auch der B-24-Bomber mit der Werknummer 42-51481. Er hatte die Aufgabe des „Pathfinder“ und markierte die zu bombardierenden Ziele für die nachfolgenden Flugzeuge. Für keinen der zwölf Besatzungsmitglieder war dies der erste Einsatz über Deutschland. Der 25-jährige Pilot Dean B. Strain flog bereits seinen 27. Einsatz. Doch an diesem Tag sollte es für alle der letzte sein. Das Flugzeug wurde zwischen dem dritten und vierten Motor von einer Flak-Granate getroffen, woraufhin sein Flügel abbrach. Ab diesem Zeitpunkt ging alles ganz schnell, der Bomber geriet in Schräglage, bevor er in die Senkrechte ging und sich um sich selbst drehte. Ein benachbart fliegender Bomber des Verbandes sollte den Angriff filmen, entschied sich dann jedoch dagegen und zeichnete den Absturz auf, bis das Flugzeug auf dem Boden der Gemeinde Meckelfeld aufschlug und explodierte.

Durch einen Auszug aus eben diesem Film wurde Ole Uecker auf den Absturz aufmerksam und konnte nach aufwendiger Recherche und mit Hilfe des Seevetaler Archivars A. Ernst die exakte Absturz-



Armbänder des Bomberpiloten und des Bombenschützen Foto: T. Weise

stelle lokalisieren. In den nachfolgenden Monaten begann er mit seinem Forschungsteam, bestehend aus S. Huguenin, T. Weise und J-M. Brandes, die Absturzstelle zu prospektieren. Hierbei wurden

Portrait Andrej Jostes



Foto: ©AMH

Der in Buchholz in der Nordheide geborene und seit seiner Kindheit an Archäologie interessierte Landschaftsarchäologe hat bereits 2013/14 im Zuge eines Praktikums an den Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße mitgewirkt. Seit dieser Zeit hat er einen Bachelor-Abschluss in Grabungstechnik und einen Masterabschluss in Landschaftsarchäologie erworben sowie eine Ausbildung zum Forschungstaucher in Kiel absolviert. Bereits während seines Studiums hat er landesweit an zahlreichen Ausgrabungen in der Montan-, Feld- sowie Unterwasserarchäologie mitgewirkt und Grabungen u. a. an der Neuen Burg in Hamburg geleitet. Natürlich ist er mit den modernsten Dokumentationsmethoden vertraut. Neben dieser Leidenschaft fährt er gern Fahrrad und ist viel in der Natur unterwegs.

In Zukunft wird Andrej Jostes für das Museum die zahlreichen Ausgrabungen im Hamburger Stadtgebiet dokumentieren und dabei die neuesten Dokumentations-techniken anwenden.

Kay-Peter Suchowa
Wiss. Mitarbeiter

tausende Teile des Flugzeuges entdeckt, zwischen denen sich auch persönliche Gegenstände der Besatzung fanden. Insbesondere die Identifizierungs-Bracelets des Bombenschützen und des Piloten stachen unter den vielen Funden hervor und ermöglichten eine zweifelsfreie Identifizierung der Maschine. Zwei gut erhaltene Sauerstoffflaschen zählen zu den größten am Absturzort aufgefundenen Teilen. Die Aufarbeitung des Fundmaterials findet aktuell statt, eine kleine Ausstellung zu dem Thema „Luftkrieg über Hamburg“ ist angedacht, und eine Gedenktafel an der Absturzstelle ist in Abstimmung mit der Gemeinde Seevetal geplant.

Ole Uecker
Auszubildender Grabungstechniker

Aktenzeichen XY ... gelöst!

Erneut ist in diesem Jahr ein wertvoller archäologischer Fund in den Bestand des Archäologischen Museums Hamburg gelangt, nachdem er zuvor einen Umweg über die Polizei genommen hatte.

Die Rede ist von einem menschlichen Unterkiefer, der im Frühjahr dieses Jahres am Stover Strand angespült worden ist. Aufgrund eines noch ungeklärten Vermisstenfalles in der Elbmarsch nimmt sich die Polizeiinspektion Harburg solcher Funde an und behandelt die Fundstelle wie einen Tatort. Die menschlichen Knochen werden an die Gerichtsmedizin am UKE Hamburg übergeben und dort auf Alter und Geschlecht untersucht, gegebenenfalls werden auch DNA-Proben entnommen. Als weitere Untersuchungsmethode kommt in Fällen, bei denen das Alter des Fundes unklar ist, eine Radiokarbondatierung hinzu. Im vorliegenden Fall erbrachte sie das Ergebnis, dass der in Stove gefundene Knochen aus der jüngeren Bronzezeit stammt und die verstorbene Person zwischen 1000 und 850 v. Chr.



Menschlicher Kiefer aus der Bronzezeit. Foto: ©AMH

gelebt hat. Für die Polizei war der Fall damit erledigt und der Fund wurde an das Museum übergeben.

Heutzutage ist dieser Ablauf gelebte Praxis und Teil der Kooperation zwischen der Polizei, dem UKE und dem Museum, der vor einigen Jahren bei einem Workshop der

drei Institutionen vereinbart wurde. Die gegenseitige Information soll aber nicht nur sicherstellen, dass archäologisch relevante Knochenfunde, die bei polizeilichen Ermittlungen geborgen werden, im Nachgang an das Museum übergeben werden. In umgekehrter Richtung kann die Polizei auf den archäologischen Sachverstand des Museums zurückgreifen und beispielsweise im Falle eines Knochenfundes klären lassen, ob der Fundort bereits als archäologischer Fundplatz bekannt ist. So etwas kann z. B. dort der Fall sein, wo ein mittelalterlicher oder neuzeitlicher Friedhof geschlossen und aufgehoben wurde, wie etwa im Bereich der Messehallen am Dammtor.

Der Unterkiefer vom Stover Strand liegt nun wohlbehalten im Magazin des Museums, ebenso wie ein weiterer, im letzten Jahr geborgener Kiefer aus der vorrömischen Eisenzeit (um 500 v. Chr.) und ein Oberschenkelknochen aus der Zeit um 1500. Sie alle haben den Weg über die Polizei zu uns gefunden.

Dr. Jochen Brandt

Kreisarchäologe Harburg, AMH

Sonderausstellungen

Beide im Haupthaus des Museums, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg.

»Burgen in Hamburg – eine Spurensuche« bis So 17. April 2022

»Orte jüdischen Lebens in Harburg« bis So 17. April 2022

Veranstaltungen

Zu allen Veranstaltungen bitte anmelden: 040 42871-2497. Aktuelles: siehe www.amh.de

Triff den Archäologen – Kay-Peter Suchowa, Grabungsleiter an der Neuen Burg, führt am 23.01. und am 13.03.2022, 15-16:30 Uhr, durch die Burgenausstellung und stellt die Arbeit der Archäologen vor. 6 €

After-Work-Tour – Führung für Berufstätige: In Hamburgs Vergangenheit eintauchen. Am 07.01., 04.02., 04.03. und am 01.04.2022, 18-19 Uhr; 3 € zzgl. Eintritt

Vor-Ort-Tour – Auf der Tour zu den Orten der Hammaburg und der Neuen Burg erfahren die Teilnehmer, zu welchen neuen Erkenntnissen die Archäologen gelangt sind. Am 19.12.2021, 16.01., 20.02., 06.03. und am 03.04.2022, 11-12:30 Uhr; 3 €

Vorträge

BITTE BEACHTEN:

Ab Januar 2022 finden die Vorträge »Schaufenster der Geschichte« wieder im Archaeologicum des Museums statt.

Es gilt die Hamburger CoViD19-Schutz-VO!

- Do 27.01.2022 Rainer-Maria Weiss, Hamburg: »Nicht nur die Hammaburg: die Burgen des Mittelalters in Hamburg«
- Do 24.02.2022 Carolin Triebler, Aachen: »Die Billunger – Agieren einer Herzogsfamilie an und jenseits der Elbe«
- Do 24.03.2022 Oliver Auge, Kiel: »Unbekannte Herzöge?! – Die Billunger in Nordelbingen und ihre Erforschung in Schleswig-Holstein«

Neue Mitglieder

Laura Koch
Sylvia Kostka
Jürgen Gleske
Alina Claasen
Catherina Claasen
Merle Lämmerhirt
Regina Lämmerhirt
Bettina Meyer und Bernd Meyer
Mareike Puke und Christian Puke
Antonia Koops und Matthias Koops
Sabine Schnell und Heiko Langanke
Nicola Braun und Abraham Simon Derar
Birgit-Emma Albrecht
und Dennis Albrecht
Mareike Duesberg
und Christoph Duesberg
Elvira Thiemann-Schumann
und Werner Schumann

Herzlich willkommen im Museumsverein!

Impressum

Redaktion:

Prof. Dr. Peter Hornberger

Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss

Layout: Prof. Dr. Peter Hornberger

Geschäftsstelle:

Museumsplatz 2, 21073 Hamburg

040 42871-2643 museumsverein@amh.de

IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31

Sparkasse Harburg-Buxtehude

Druck: onlineprinters.de

Herausgegeben zusammen mit



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
—
STADTMUSEUM
HARBURG